

Zum Jahreswechsel

INHALTSVERZEICHNIS

- 7 Weihnachtsgeschichte: Und sie fanden das Kind
- 8 15. Deutsche Schurmeisterschaft in Jüterborg-Werder
- 12 Anmeldeformular zur Bayerischen Schurmeisterschaft 2016
- 13 Untersuchung von 12 Schafrassen auf Mast- und Schlachtleistung, Teil 2
- 16 Leistungshüten 2015
- 18 32. Bayer. Lehrhüten in Triesdorf
- 20 Information der Bayerischen Herdbuchgesellschaft für Schafzucht
- 21 Auktionstermine 2016
- 22 Erneutes Aufleben von BT
- 23 AMI-Markt-Lämmer

TITELBILD:

Erster Schnee auf der Schafweide
Foto: René Gomringer

IMPRESSUM

Gesamtherstellung:
Druckhaus Kastner, Schloßhof 2–6,
85283 Wolnzach

Herausgeber:
Landesverband Bayerischer Schafhalter e.V.,
Haydnstraße 11, 80336 München,
Telefon 0 89 / 53 62 26, Fax 089/5 43 95 43
E-Mail LV.SchafeBY@t-online.de

Erscheinungsfolge:
zweimonatlich

Bezugspreis:
Für Mitglieder des Landesverbandes Bayer.
Schafhalter kostenfrei

Redaktionsschluss
jeweils 15.1. – 15.3. – 15.5. – 15.7. – 15.9.
– 15.11.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Landesverbandes Bayerischer Schafhalter, Haydnstr. 11, 80336 München. Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Landesverband

Liebe Schafhalterinnen, liebe Schafhalter,

das nun zu Ende gehende Jahr 2015 war für den Landesverband Bayerischer Schafhalter ein nicht ganz leichtes Jahr. Durch mein Ausscheiden aus gesundheitlichen Gründen im April und meine Wiederwahl, wie berichtet im Bay. Schafhalter 4/2015, am 21. Juli wurde deutlich, wie wichtig eine kontinuierliche, sachliche und für alle Seiten verlässliche Verbandspolitik ist.

Dass jetzt mehr Arbeit auf mehr Schultern verteilt wird und Arbeitsgruppen zur Erweiterung und Bewältigung der umfangreichen Aufgaben beitragen sollen, ist ein positiver Ansatz. Hier ist besonders der Verbandsausschuss des Landesverbandes im Sinne seiner Vorsätze zunehmend gefragt.

Bei den äußeren Rahmenbedingungen für die Schafhaltung in Bayern spielen die Ausgleichsgelder für Aufwendungen in der Landschaftspflege in den Programmen wie VNP und Kulap natürlich eine zentrale Rolle. Hier hat der Landesverband mit seinen Bemühungen bei den Programmen gute realistische Verbesserungen erreicht, auch im Vergleich mit der übrigen Landwirtschaft bzw. anderen Bundesländern. Entscheidend für den Betriebserfolg jedes Einzelnen ist damit neben den zu optimierenden, innerbetrieblichen Voraussetzungen natürlich auch die Verfügbarkeit und Wertigkeit solcher förderfähigen Flächen. Dies zeigen auch die Auswertungen des Bayerischen Landwirtschaftsministeriums, die gravierende Unterschiede der Einkommenssituation durch die weitgehende Abhängigkeit von Flächenförderungen unter den Schafhaltungsbetrieben deutlich macht.

Umso bitterer für die Schafhaltungsbetriebe ist die derzeitige Fördersituation, dass gerade die für die Schafhaltung existenziell wichtigen Zahlungen erst im Februar kommen sollen. Wie im Bay. Schafhalter 5/2015 erläutert, haben wir massiv bei Landwirtschaftsminister Brunner in Böhming darauf hingewiesen. Bei einem weiteren Termin am 08.12.2015 im Landwirtschaftsministerium haben wir dieses Thema neben einer Reihe weiterer Themen erneut zur Sprache gebracht.

Beim Thema Woll-EG steht nun nach einigen Irritationen und Fehlinformationen nichts mehr im Weg, die Erzeugergemeinschaft für Wolle von einem wirtschaftlichen Verein (w.V.) in einen eingetragenen Verein (e.V.) mit neuer Satzung zu ändern. Dazu hat auch die klare schriftliche Stellungnahme des Landesverbandes beigetragen. Hier bitte ich darum, dass sich Schafhalter für den neuen Verein zur Verfügung stellen.

Das gemeinsame Projekt von DVL und Landesverband „Erhalt wertvoller Naturschutzflächen durch extensive Schafbeweidung“, das durch Unterstützung des DVL entstanden ist, wird derzeit durch das Projekt „Schäferrevierkonzepte“ weiterentwickelt. Dazu ein Ergebnis des Runden Tisches:

In Sachen Vermarktung laufen derzeit an einem Runden Tisch umfassende Gespräche mit REWE. Hier möchte der Bay. Landesverband mit dem Landwirtschaftsministerium, dem DVL sowie anderen ausloten, welche realistischen Möglichkeiten es derzeit auf der Erzeugerseite wie auch auf der Vermarkterseite gibt, Bayerische Lämmer in Bayern zu vermarkten und die Erlössituation für Qualitätslämmer zu verbessern.

Am 18.11.15 fand die Informationsveranstaltung vom Bay. Landesverband und dem Bayerischen Landesamt für Umwelt statt. „Was ist, wenn der Wolf kommt?“ wie sie in diesem Bayerischen Schafhalter zu lesen ist, zeigte die Wichtigkeit solcher Veranstaltungen sowohl für die Schafhalter wie auch für die Beteiligten rund um das Thema Herdenschutz und Große Beutegreifer. Hier wird in Zukunft viel Arbeit auf den Verband zukommen!

Neben vielen anderen Aktivitäten, Terminen und Themen rund um die Schafhaltung steht nächstes Jahr der Umzug nach Grub ins neue Kompetenzzentrum an. Hier müssen Entscheidungen und Vorbereitungen getroffen werden, die uns zusätzlich fordern.

*** Verbandsnachrichten *** Verbandsnachrichten ***

Was ist, wenn der Wolf kommt?

Unter dieses Motto hatten wir unsere erste Informationsveranstaltung zum Thema Große Beutegreifer und Herdenschutz gestellt, die in enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Umwelt organisiert wurde.

Obwohl der Termin nicht mehr im letzten Mitteilungsblatt veröffentlicht werden konnte, haben Rundmails, Homepage und Facebook dafür gesorgt, dass gut 80 Besucher am 19. November zur Veranstaltung in Denkendorf gekommen waren. Nicht nur Schafhalter waren da, auch Vertreter der Unteren Naturschutzbehörde in Eichstätt, des NABU, des Bundes Naturschutz, des Landesbundes für Vogelschutz und andere waren gekommen.

Seine Freude über dieses Echo bekundete Verbandsgeschäftsführer René Gomringer bei seiner Einführung in den Abend. Er führte aus, dass erst eine Wolfssichtungsmeldung im Landkreis Eichstätt – sie stellte sich bald als Falschmeldung heraus – die Schafhalter in der Region soweit aufgeschreckt hatte, dass sie um Informationen zur Verbreitung des Wolfes und zur rechtlichen Situation im Zusammenhang mit Wolfsübergriffen nachgefragt haben.

Ersteres deckte Rebecca Oechslein vom Landesamt für Umwelt in Hof ab. Sie ist dort mit für das Wildtiermanagement zuständig, sammelt Daten und Erfahrungen mit unterschiedlichen Zaunsystemen und dem Einsatz von Herdenschutzhunden und sie berät Interessenten zum Thema Herdenschutz. Ihrem Vortrag war zu entnehmen, dass es 2015 immerhin schon fünf bestätigte Wolfsnachweise in Bayern gegeben hat, fast so viele, wie in den Jahren 2006 bis 2014 zusammen (7).

Der Invasionsdruck wird also auch in Bayern langsam größer – Zeit sich mit dem Herdenschutz näher zu beschäftigen! In erster Linie müsse man die Einzäunung von Pferch und Koppel optimieren; perfekt aufgestellte, voll funktionsfähige Elektrozaune mit mind. 90 cm Höhe seien nach derzeitigem Wissensstand noch ausreichend, führte sie aus. Der Einsatz von Herdenschutzhunden könne den Schutz noch um ein Vielfaches verbessern, sei aber mit viel Arbeit und Einfühlungsvermögen für diese besondere Art von Hunden verbunden.

Den Bereich Haftung und Recht hatte Verbandsanwalt Dr. Christian Halm übernommen. In gewohnt bildreicher Sprache machte er deutlich, dass letztlich immer der Tierhalter haftet, wenn z.B. die Herde ausbricht und Schäden verursacht, vorausgesetzt, es gab Mängel bei der Sorgfaltpflicht. Um das abzuweisen sei Dokumentation das Mittel der Wahl (Zaunkontrolle, Spannungsmessung etc.). Für den speziellen Fall, dass Wolfpräsenz z.B. zum Ausbruch der Herde geführt hat, gäbe es noch keine Gerichtsurteile, man müsse deshalb abwarten, wie die ersten Fälle behandelt würden, um dann ableiten zu können, welche Schutzmaßnahmen tatsächlich gefordert werden. Dass das soweit gehen könnte, dass der Tierhalter, der weiß, dass Wölfe da sind, ständig präsent sein muss, nahmen die Anwesenden entsetzt zur Kenntnis.

Auf andere Gedanken brachte Knut Kucznik, als letzter Referent, die Zuhörerschaft. Über 10 Jahre Erfahrung mit dem Einsatz von Herdenschutzhunden hat dieser Schäfermeister aus Brandenburg. Auch wenn er seine große Herde überwiegend

koppelt – und den Schäfern hier, nach einer nachmittäglichen Rundfahrt zu den typischen Gehüten im Altmühltal, großen Respekt zollte – konnte er doch allgemeingültig deutlich machen, dass Herdenschutzhunde tatsächlich Übergriffen von Wölfen, aber auch von Raben, Wildschweinen und diebischen Zweibeinern verhindern können, ohne jeden Spaziergänger anzufallen, ohne andere Hunde zu fressen, wenn, ja wenn man sich sehr viel Mühe macht bei der Aufzucht dieser Hunde, bei ihrer Sozialisierung und Ausbildung. Damit man damit nicht alleine dastehe, müsse man sich vernetzen, um Erfahrungen auszutauschen oder schnelle Hilfe bei Problemen mit den Hunden zu erhalten. In Brandenburg haben Herdenschutzhundehalter deshalb die Arbeitsgemeinschaft Herdenschutzhund e.V. gegründet. Über den Erfahrungsaustausch hinaus kümmert man sich dort auch um die Zucht und die Zertifizierung von Herdenschutzhunden; ebenso schult man zukünftige Hundehalter – nachahmenswert!

Eine rege, aber kurze Diskussionsrunde, die vom Verbandsvorsitzenden Peter Reu-

ter moderiert wurde, schloss sich den Referaten an. Vor allem fachliche Fragen zu Herdenschutzhunden, Haftung und Fortbildungsmöglichkeiten wurden gestellt. Erfreulicherweise kam es nicht zu rechtswidrigen Forderungen, so dass sich der Verband gestärkt sieht, ev. weitere Informationsveranstaltungen zum Thema anzubieten.

Links zu den Referenten:
Landesamt für Umwelt – Wildmanagement
http://www.lfu.bayern.de/natur/wildtiermanagement_grosse_beutegreifer/index.htm

Agrarjurist Dr. Christian Halm
<http://www.agrarjurist.de/>

Schäfermeister Knut Kucznik
<http://www.schaefer-altlandsberg.de/>

**Der Landesverband begrüßt
7 Neumitglieder**

mit insgesamt
143 Schafen

Betrifft Ohrmarkenbestellungen

Im Dezember 2015 zieht das LKV Bayern, die Regionalstelle für Registrierung und Kennzeichnung, um. Bisher waren wir ja im gleichen Haus in der Haydnstraße, so dass wir beim Verband eingegangene Ohrmarkenbestellungen auf kurzem Weg dem LKV übergeben konnten. – Das ist ab sofort nicht mehr möglich!

Bitte schicken Sie deshalb Ihre Ohrmarkenbestellungen, Stichtags- und Bewegungsmeldungen direkt an das LKV.

Die neue Adresse:
LKV Bayern
80319 München

vvvo@lkv.bayern.de
Tel. 089-54 43 48 71
Fax 089-54 43 48 70

LV

Untersuchung von 12 Schafrassen auf Mast- und Schlachtleistung sowie Fleischqualitätsparameter unter extensiven und intensiven Fütterungsbedingungen

Dr. Christian Mendel, Ulrich Geuder, LfL Institut für Tierzucht, Grub Max Wagenpfeil AELF Pfaffenhofen, Fachzentrum Kleintierhaltung



Teil 2: Die Schlachtleistung

Im Bayerischen Schafhalter 5/2015 wurde der Versuchsaufbau des Rassenversuchs unter extensiven und intensiven Fütterungsbedingungen sowie die Ergebnisse der Mastleistung vorgestellt. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Schlachtleistung dargestellt und diskutiert. Die Ergebnisse werden mit korrigierten Mittelwerten und Signifikanzen dargestellt. Hierbei kennzeichnen unterschiedliche Buchstaben signifikante Differenzen zwischen den Mittelwerten.

Ergebnisse

1. Schlachtausbeute

Die Schlachtausbeute in Prozent wird berechnet als Schlachtkörpergewicht, kalt (=18-24 Stunden nach der Schlachtung) in Prozent vom Nüchterungsgewicht. Da die Mastlämmer in Grub nicht genüchert wurden, errechnete sich das Nüchterungsgewicht aus dem Mastendgewicht mit einem Abzug von sieben Prozent. Das Mastendgewicht wurde am Tag der Schlachtung gewogen.

Auf dem klaren Spitzenplatz bei beiden Fütterungsversuchen ist die Rasse Texel positioniert (Tabelle 1). Die anderen Rassen unterschieden sich nicht so deutlich (Abbildung 1). Positiv aus der Reihe fallen das Rhönschaf und das Schwarzköpfige Fleischschaf bei der Intensivfütterung, dagegen hat das Weiße Bergschaf eine schlechte Ausbeute bei der Weidefütterung.

Weiterhin war in der Kraftfuttergruppe mit 46,2% die Ausschachtung deutlich höher als bei der Weidemast. Für die geringere Ausschachtung in der Weidemast mit 42,6% wird überwiegend das größere Vormagenvolumen und aufgrund des höheren Alters der höhere Knochen- und Fellanteil verantwortlich sein. SANTOS-SILVA ET AL. (2004) berichten von einer geringeren Ausschachtung bei Heufütterung. Im Einzelnen betrug die Schlachtausbeute der Stalllämmer der Rasse Merino Branco 42,9% (Luzerneheu), 43,9% (Luzerneheu + Sojaöl), 45,6% (Grundfutter + Luzernepellets) und 46,8% (Grundfutter + Luzernepellets + Sojaöl). HENSELER ET AL.

Tabelle 1: Schlachtausbeute in %

Schlachtausbeute %	extensive Fütterung						intensive Fütterung					
	n	korrr. MW	Sign	Min	Max	Std	n	korrr. MW	Sign	Min	Max	Std
GGH	22	41.9	CD	38.9	46.2	2.3	18	45.8	CED	40.6	49.4	2.4
WAD	17	42.6	CB	38.4	46.0	2.0	26	44.6	F	41.0	46.7	1.4
RHO	17	42.0	CD	39.3	45.6	2.0	27	47.1	B	43.2	50.4	1.7
COF	22	41.7	CD	38.6	47.0	1.9	21	45.6	FED	42.4	49.2	1.7
AST	19	43.5	B	39.9	46.2	1.8	17	45.8	CED	42.3	48.5	1.6
BRI	18	42.7	CB	40.7	46.1	1.5	20	45.6	FED	42.3	47.2	1.4
BBS	18	42.6	CB	40.4	44.8	1.5	20	45.7	ED	42.6	47.2	1.3
WBS	16	41.1	D	38.7	44.3	1.9	27	45.1	FE	42.1	48.7	1.7
MLS	30	42.1	CD	38.2	46.8	1.9	42	46.2	CBD	42.4	50.6	1.9
SKF	18	43.3	B	39.5	45.5	1.7	37	47.0	CB	44.6	50.5	1.5
SUF	18	42.4	CB	39.2	44.9	1.6	16	45.9	CED	42.6	47.0	1.2
TEX	20	45.3	A	41.6	48.0	1.6	20	49.8	A	45.6	52.6	1.9
Ø alle Rassen	235	42.6		38.2	48.0	2.1	291	46.2		40.6	52.6	2.0

(2014b) fanden für Kreuzungslämmer mit Merino- oder Schwarzkopf-Vätern, die von 17kg bis zu einem Endgewicht von 39 bis 49kg gemästet wurden, Schlachtausbeuten von 48,7%. Auch in diesem Versuch wurde das Kraftfutter ad libitum verabreicht und zusätzlich bekamen die Lämmer zwischen 300g Heu. Zwischen den Rassen bestanden innerhalb der Kraftfuttermast Differenzen in der Schlachtausbeute von 4,7% zugunsten der fleischbetonten Texelrasse. Diese wies auch unter Weidebedingungen die höchsten Schlachtausbeuten auf. Die von VON KORN (2001) beobachtete Schlachtausbeute von 48% bei Merino- und Fleischrassen erreichte in der vorliegenden Untersuchung nur die Rasse Texel.

2. Schulterbreite

Die Schulterbreite wurde mittels Schublehre am kaudalen Rand (zum Schwanz hin) des Schulterblattes gemessen (Angabe in cm mit einer Kommastelle). Die Schulterbreite liegt im Durchschnitt der Rassen bei 17,6 (extensiv) bzw. 18,8 cm (intensiv, vgl. Abbildung 2). Die Rangfolge der Rassen zwischen den beiden Fütterungen verschiebt sich nur ganz geringfügig. Unangefochten an der Spitze liegt das Texel, es folgen Schwarzköpfige Fleischschaf und Suffolk. Nach einem

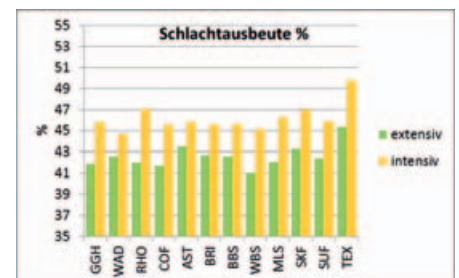


Abb.1: Schlachtausbeute in %

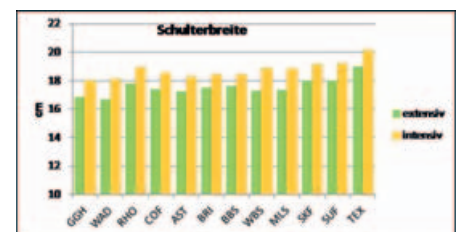


Abb.2: Schulterbreite

großen Mittelfeld zeigen Waldschaf und Graue Gehörnte Heidschnucke die geringste Schulterbreite. Die Rasse Merinolandschaf erreicht das gleiche Niveau wie die restlichen Landschaftsrassen. Vermutlich hat die Zucht beim Merinolandschaf auf großrahmige Zuchttiere mit schmalen, eleganten Köpfen die Schulterbreite tendenziell verschlechtert.